

Psalm 1

Hilarius von Poitiers

- ¹ Die grundlegende Voraussetzung für das Verständnis der Psalme besteht darin, zu erkennen, als wessen Sprachrohr wir den Psalmisten betrachten sollen und an wen er sich richtet. Denn sie sind nicht alle von einheitlichem Charakter, sondern stammen von unterschiedlichen Autoren und weisen verschiedene Typen auf. Wir finden häufig, dass uns die Person Gottes, des Vaters, vor Augen geführt wird, wie in dem Abschnitt des achtundachtzigsten Psalms: „Ich habe einen Auserwählten aus meinem Volk erhöht, ich habe David, meinen Diener, gefunden; mit meinem heiligen Öl habe ich ihn gesalbt. Er wird mich anrufen: Du bist mein Vater und der Erhalter meines Heils. Und ich werde ihn zu meinem Erstgeborenen machen, höher als die Könige der Erde.“¹ Während in dem, was wir als die Mehrheit der Psalme bezeichnen könnten, die Person des Sohnes eingeführt wird, wie im siebzehnten Psalm: „Ein Volk, das ich nicht kenne, hat mir gedient“² und im einundzwanzigsten: „Sie haben meine Kleider unter sich verteilt und um mein Gewand das Los geworfen.“³

Doch der Inhalt des ersten Psalms verbietet es uns, ihn entweder auf die Person des Vaters oder des Sohnes zu beziehen: „Aber sein Wille ist im Gesetz des Herrn, und in seinem Gesetz wird er Tag und Nacht nachsinnen.“⁴ In dem Psalm, in dem wir sagen, dass die Person des Vaters gemeint ist, sind die verwendeten Begriffe genau passend, zum Beispiel: „Er wird mich anrufen: Du bist mein Vater, mein Gott und der Erhalter meines Heils.“⁵ In dem Psalm, in dem wir die Stimme des Sohnes hören, erklärt er sich selbst zum Urheber der Worte durch die Ausdrücke, die er verwendet, indem er sagt: „Ein Volk, das ich nicht gekannt habe, hat mir gedient.“ Das heißt, wenn der Vater einerseits sagt: „Er wird mich anrufen“ und der Sohn andererseits sagt: „Ein Volk hat mir gedient,“ zeigen sie, dass sie es selbst sind, die über sich

selbst sprechen. Hier jedoch, wo wir lesen: „Aber sein Wille ist im Gesetz des Herrn,“ ist offensichtlich nicht die Person des Herrn, die über sich selbst spricht, sondern die Person eines anderen, der das Glück des Mannes preist, dessen Wille im Gesetz des Herrn ist. Hier sollen wir also die Person des Propheten erkennen, durch dessen Lippen der Heilige Geist spricht und uns durch das Instrument seiner Lippen zur Erkenntnis eines geistlichen Geheimnisses erhebt.

- 2 Und während er dies sagt, müssen wir uns fragen, von welchem Menschen er spricht. Er sagt: „Glückselig der Mann, der nicht im Rat der Gottlosen gegangen ist, noch auf dem Weg der Sünder steht und nicht im Sitz der Pestilenzialen sitzt. Aber sein Wille ist im Gesetz des Herrn, und in seinem Gesetz wird er Tag und Nacht nachsinnen. Und er wird sein wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserläufen, der seine Frucht gibt zur rechten Zeit. Sein Blatt wird nicht verwelken, und alles, was er tut, gelingt ihm.“⁶

Ich habe aus persönlichen Gesprächen oder aus ihren Briefen und Schriften erfahren, dass die Meinung vieler über diesen Psalm ist, dass wir ihn als eine Beschreibung unseres Herrn Jesus Christus verstehen sollten und dass es sein Glück ist, das in den folgenden Versen gepriesen wird. Doch diese Auslegung ist sowohl in der Methode als auch in der Argumentation falsch, obwohl sie zweifellos von einer frommen Denkweise inspiriert ist, da der gesamte Psalter auf Ihn bezogen werden muss. Die Zeit und der Ort in Seinem Leben, auf die sich dieser Abschnitt bezieht, müssen durch die gesunde Methode des Wissens, geleitet von der Vernunft, ermittelt werden.

- 3 Die Worte, die am Anfang des Psalms stehen, sind nun ganz und gar ungeeignet für die Person und Würde des Sohnes, während der gesamte Inhalt selbst eine Verurteilung der sorglosen Eile darstellt, die sie dazu verwenden würde, Ihn zu verherrlichen. Denn wenn gesagt wird: „und sein Wille ist im Gesetz des Herrn“, wie kann dann Glückseligkeit, das davon abhängt, dass sein Wille im Gesetz des Herrn ist, dem zugeschrieben werden, der selbst der Herr des Gesetzes ist? Dass das Gesetz Sein ist, erklärt Er selbst im siebenundsiebzigsten Psalm, wo Er sagt: „Hört Mein Gesetz, O Mein Volk: Neigt eure Ohren zu den Worten Meines Mundes. Ich will meinen Mund in

einem Gleichnis öffnen. “⁷ Der Evangelist Matthäus bekräftigt zudem, dass diese Worte vom Sohn gesprochen wurden, als er sagt: „Aus diesem Grund sprach Er in Gleichnissen, damit das Wort erfüllt würde: Ich will meinen Mund in Gleichnissen öffnen.“⁸

Der Herr erfüllte dann in der Tat seine eigene Prophezeiung, indem Er in den Gleichnissen sprach, in denen Er versprochen hatte, dass Er sprechen würde. Aber wie kann der Satz „und er wird sein wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserläufen“⁹, in dem das Wachstum der Glückseligkeit durch ein Bild dargestellt wird, auf Seine Person angewendet werden? Wie kann ein Baum als glücklicher als der Sohn Gottes und als Ursache seiner Glückseligkeit bezeichnet werden, was der Fall wäre, wenn eine Analogie zwischen Ihm und diesem in Bezug auf das Wachstum zur Glückseligkeit hergestellt werden würde?

Darüber hinaus, da Er gemäß der Weisheit und dem Apostel sowohl vor den Zeiten als auch vor den ewigen Zeiten ist und der Erstgeborene aller Geschöpfe ist, und da in Ihm und durch Ihn alle Dinge geschaffen wurden, wie kann Er glücklich sein, indem Er sich mit von Ihm geschaffenen Objekten vergleicht? Denn weder benötigt die Macht des Schöpfers zur Erhöhung einen Vergleich mit irgendeinem Geschöpf, noch erlaubt das uralte Alter des Erstgeborenen einen Vergleich, der ungeeignete zeitliche Bedingungen einbezieht, wie es der Fall wäre, wenn Er mit einem Baum verglichen wird. Denn das, was zu einem zukünftigen Zeitpunkt sein wird, kann nicht als zuvor existierend oder als jetzt irgendwo existierend betrachtet werden. Aber alles, was bereits ist, benötigt keine Zeitverlängerung, um zu existieren, da es bereits kontinuierliche Existenz vom Zeitpunkt seines Beginns bis zur Gegenwart besitzt.

⁴ Und da diese Worte als nicht anwendbar auf die Göttlichkeit des eingeborenen Sohnes Gottes, unseres Herrn Jesus Christus, verstanden werden, müssen wir annehmen, dass derjenige, der hier vom Propheten als glücklich gepriesen wird, der Mensch ist, der sich bemüht, sich dem Körper anzupassen, den der Herr angenommen hat und in dem Er als Mensch geboren wurde, durch Eifer für Gerechtigkeit und die vollkommene Erfüllung

aller Gerechtigkeit. Dass dies die notwendige Auslegung ist, wird im Verlauf der Auslegung des Psalms deutlich werden.

5 Der Heilige Geist wählte diese prächtige und edle Einleitung zum Psalter, um den schwachen Menschen zu einem reinen Eifer für Frömmigkeit durch die Hoffnung auf Glück zu ermutigen, ihm das Geheimnis des fleischgewordenen Gottes zu lehren, ihm die Teilnahme an himmlischer Herrlichkeit zu versprechen, die Strafe des Gerichts zu verkünden, die doppelte Auferstehung auszurufen und den Ratschluss Gottes in Seiner Belohnung zu offenbaren. Tatsächlich hat Er nach einem fehlerfreien und durchdachten Plan das Fundament dieser großen Prophezeiung gelegt; Sein Wille ist, dass die Hoffnung, die mit dem glücklichen Menschen verbunden ist, die schwache Menschheit zu Eifer für den Glauben anzieht; dass die Analogie des Glücks des Baumes das Pfand einer glücklichen Hoffnung sein möge; dass die Erklärung Seines Zorns gegen die Gottlosen die Grenzen der Furcht vor den Exzessen der Gottlosigkeit setzen möge; dass der Unterschied im Rang in den Versammlungen der Heiligen den Unterschied im Verdienst kennzeichnen möge; und dass der Maßstab, der für die Beurteilung der Wege der Gerechten festgelegt wurde, die Majestät Gottes offenbart. Doch kommen wir nun zum Thema und den Worten, die es ausdrücken.

6 „Glücklich ist der Mensch, der nicht im Rat der Gottlosen gegangen ist, nicht auf dem Weg der Sünder gestanden hat und nicht im Sitz der Pestilenzialen gesessen hat.¹⁰ Sein Wille aber ist im Gesetz des Herrn, und in Seinem Gesetz sinnt er nach Tag und Nacht.“¹¹ Der Prophet nennt fünf Arten der Vorsicht, die im Geist des glücklichen Menschen ständig gegenwärtig sind: Erstens, nicht im Rat der Gottlosen zu gehen; zweitens, nicht auf dem Weg der Sünder zu stehen; drittens, nicht im Sitz der Pestilenzialen zu sitzen; viertens, seinen Willen im Gesetz des Herrn zu setzen; und schließlich, Tag und Nacht darin zu meditieren.

Es muss daher eine Unterscheidung zwischen dem Gottlosen und dem Sünder, zwischen dem Sünder und dem Pestilenzialen geben; insbesondere weil der Gottlose hier einen Rat hat, der Sünder einen Weg und der Pestilenziale einen Sitz. Zudem ist zu beachten, dass es um das Gehen, nicht

um das Stehen im Rat der Gottlosen geht; um das Stehen, nicht um das Gehen auf dem Weg des Sünders. Wenn wir den Grund für diese Unterschiede verstehen wollen, müssen wir die genaue Differenz zwischen dem Sünder und dem Gottlosen beachten, damit klar wird, warum dem Sünder ein Weg und dem Gottlosen ein Rat zugewiesen wird; und warum es um das Stehen auf dem Weg und das Gehen im Rat geht, während die Menschen gewöhnlich das Stehen mit einem Rat und das Gehen mit einem Weg verbinden.

Nicht jeder Mensch, der ein Sünder ist, ist auch Gottlos; aber der gottlose Mensch kann nicht anders, als ein Sünder zu sein. Lassen wir uns ein Beispiel aus der allgemeinen Erfahrung nehmen. Söhne, auch wenn sie betrunken, zügellos und verschwenderisch sind, können dennoch ihre Väter lieben; und trotz all dieser Laster, und daher nicht frei von Schuld, können sie doch frei von Gottlosigkeit sein. Aber die Gottlosen, auch wenn sie Vorbilder der Enthaltensamkeit und Sparsamkeit sein mögen, sind allein durch die Tatsache, dass sie die Eltern verachten, schlimmere Übeltäter, als wenn sie jeder Sünde schuldig wären, die außerhalb der Kategorie der Gottlosigkeit liegt.

7 Es besteht kein Zweifel, dass, wie dieses Beispiel zeigt, die Gottlosen von den Sündern unterschieden werden müssen. Allgemein wird anerkannt, dass jene Männer als gottlos bezeichnet werden, die es verachten, nach dem Wissen über Gott zu suchen, die in ihrem respektlosen Verstand als selbstverständlich annehmen, dass es keinen Schöpfer der Welt gibt, die behaupten, dass die Ordnung und Schönheit, die wir sehen, durch zufällige Bewegungen entstanden sind. Um ihrem Schöpfer jede Macht zu entziehen, über ein rechtmäßiges oder sündhaftes Leben zu urteilen, vertreten sie die Auffassung, dass der Mensch durch die bloße Wirkung eines Naturgesetzes entsteht und wieder vergeht.

So ist der Rat dieser Männer schwankend, unbeständig und vage; er wandert in denselben vertrauten Bahnen und über denselben bekannten Boden, ohne jemals einen Ruhepunkt zu finden, da er keine klare Entscheidung erreicht. In ihrem System sind sie nie zur Lehre eines Schöpfers der Welt aufgestiegen, denn anstatt unsere Fragen nach der Ursache, dem Anfang und der Dauer der Welt zu beantworten – ob die Welt für den

Menschen oder der Mensch für die Welt ist, den Grund des Todes, dessen Umfang und Natur – bewegen sie sich in unaufhörlicher Rotation um den Kreis dieses gottlosen Arguments und finden keinen Halt in diesen Vorstellungen.

- 8 Darüber hinaus gibt es andere Ratschläge der Gottlosen, das heißt, derjenigen, die in Häresie gefallen sind und sich weder an die Gesetze des Neuen noch des Alten Testaments halten. Ihr Denken verläuft stets in einem Teufelskreis; ohne Halt oder festen Boden, auf dem sie stehen könnten, treten sie ihren endlosen Rundgang der unendlichen Unentschlossenheit an. Ihre Gottlosigkeit besteht darin, Gott nicht nach Seiner eigenen Offenbarung zu messen, sondern nach einem Maßstab ihrer Wahl. Sie vergessen, dass es ebenso gottlos ist, einen Gott zu schaffen, wie ihn zu leugnen. Wenn man sie fragt, welche Auswirkungen diese Meinungen auf ihren Glauben und ihre Hoffnung haben, sind sie perplex und verwirrt, sie weichen vom Thema ab und vermeiden absichtlich die eigentliche Frage der Debatte. „Glücklich ist der Mensch, der nicht in diesem Rat der Gottlosen gewandelt ist,“¹² ja, der nicht einmal den Wunsch gehegt hat, darin zu wandeln, denn es ist bereits eine Sünde, auch nur einen Moment lang über Dinge nachzudenken, die gottlos sind.
- 9 Die nächste Bedingung ist, dass der Mensch, der nicht im Rat der Gottlosen gewandelt ist, nicht im Weg der Sünder stehen wird. Denn es gibt viele, deren Bekenntnis zu Gott sie zwar von der Gottlosigkeit freispricht, sie jedoch nicht von der Sünde befreit; dazu gehören beispielsweise diejenigen, die in der Kirche bleiben, aber ihre Gesetze nicht einhalten. Solche sind die Gierigen, die Betrunkenen, die Streithähne, die Unzüchtigen, die Stolzen, die Heuchler, die Lügner und die Plünderer. Zweifellos werden wir zu diesen Sünden durch die Anreize unserer natürlichen Instinkte gedrängt; doch es ist gut für uns, uns von dem Weg zurückzuziehen, in den wir hastig gedrängt werden, und nicht darin zu verweilen, da uns ein so einfacher Ausweg angeboten wird. Aus diesem Grund ist der Mensch, der nicht im Weg der Sünder gestanden hat, glücklich, denn während die Natur ihn in diesen Weg führt, zieht ihn der religiöse Glaube zurück.

- 10 Die dritte Bedingung für das Erlangen von Glück ist, nicht im Sitz der Pestilenzialen zu sitzen. Die Pharisäer saßen als Lehrer im Sitz Moses, und Pilatus saß im Richterstuhl: Welchen Sitz sollen wir also als pestilenzhaft betrachten? Sicherlich nicht den von Mose, denn es sind die Inhaber des Sitzes und nicht dessen Berufung, die der Herr verurteilt, wenn Er sagt: „Die Schriftgelehrten und die Pharisäer sitzen auf dem Sitz Moses; alles, was sie euch sagen, das tut; aber nach ihren Werken sollt ihr nicht handeln.“¹³ Die Berufung dieses Sitzes ist nicht pestilenzhaft, dessen Gehorsam durch das Wort des Herrn selbst auferlegt wird. Pestilenzhaft muss vielmehr das sein, dessen Ansteckung Pilatus zu vermeiden suchte, indem er sich die Hände wusch. Denn viele, selbst gottesfürchtige Menschen, werden durch das Streben nach weltlichen Ehren in die Irre geführt und wünschen, das Recht der Gerichte zu verwalten, obwohl sie an das der Kirche gebunden sind.

Obwohl sie mit einer religiösen Absicht an die Erfüllung ihrer Pflichten herangehen, wie ihr barmherziges und aufrechtes Verhalten zeigt, können sie dennoch einer gewissen ansteckenden Infektion nicht entkommen, die aus dem Geschäft resultiert, in dem ihr Leben verbracht wird. Denn die Behandlung von Zivilfällen hindert sie daran, den heiligen Prinzipien des Kirchenrechts treu zu bleiben, selbst wenn sie es wünschen. Und ohne ihren frommen Vorsatz aufzugeben, sind sie gezwungen, gegen ihren Willen, durch die notwendigen Bedingungen des Sitzes, den sie erlangt haben, einmal mit Schmähungen, dann mit Beleidigungen und schließlich mit Strafen umzugehen; und ihre Position macht sie sowohl zu Urhebern als auch zu Opfern der Notwendigkeit, die sie zwingt, da ihr System gewissermaßen von der Infektion durchdrungen ist. Daher dieser Titel, der Sitz der Pestilenzialen, mit dem der Prophet ihren Sitz beschreibt, weil seine Ansteckung den Willen der Frommen vergiftet.

- 11 Die Tatsache, dass er nicht im Rat der Gottlosen gewandelt, nicht im Weg der Sünder gestanden und nicht im Sitz der Pestilenzialen gesessen hat, stellt jedoch nicht die Vollkommenheit des Glücks des Menschen dar. Denn der Glaube an einen Gott, der die Welt erschaffen hat, die Vermeidung von Sünde durch das Streben nach bescheidener Güte und die Bevorzugung der ruhigen

Muße des Privatlebens gegenüber dem Glanz öffentlicher Ämter – all dies kann auch bei einem Heiden gefunden werden.

Hier jedoch weist der Prophet, indem er den vollkommenen Menschen in das Bild Gottes zeichnet – einen, der als edles Beispiel für ewiges Glück dienen kann – auf die Ausübung von nicht alltäglichen Tugenden hin und auf die Worte: „Aber sein Wille ist im Gesetz des Herrn.“ Denn um das vollkommene Glück zu erlangen, ist es nutzlos, von dem Vorangegangenen abzusehen, es sei denn, sein Verstand ist auf das Folgende gerichtet: „Aber sein Wille ist im Gesetz des Herrn.“ Der Prophet sucht nicht nach Furcht. Die Mehrheit der Menschen wird durch Furcht innerhalb der Grenzen des Gesetzes gehalten; die wenigen hingegen werden durch ihren Willen dem Gesetz unterworfen. Denn es ist das Zeichen der Furcht, nicht zu wagen, das zu unterlassen, wovor man Angst hat, während es das Zeichen vollkommener Frömmigkeit ist, bereit zu sein, den Geboten zu gehorchen. Deshalb ist der Mensch glücklich, dessen Wille, nicht dessen Furcht, im Gesetz Gottes ist.

- 12 Doch manchmal bedarf der Wille einer Ergänzung; und das bloße Verlangen nach vollkommenem Glück führt nicht dazu, es zu erlangen, es sei denn, die Ausführung folgt der Absicht. Der Psalm, wie du dich erinnerst, fährt fort: „Und in Seinem Gesetz sinnt er nach Tag und Nacht.“¹⁴ Der Mensch erreicht die Vollkommenheit des Glücks durch ununterbrochene und unermüdliche Meditation im Gesetz.

Es könnte jedoch eingewendet werden, dass dies aufgrund der Bedingungen menschlicher Schwäche unmöglich ist, die Zeit für Ruhe, Schlaf und Nahrung erfordern. So scheinen unsere körperlichen Umstände uns von der Hoffnung auf Glück abzuhalten, da wir durch die Unterbrechungen unserer körperlichen Bedürfnisse von unserer Meditation Tag und Nacht abgelenkt werden. Parallel zu diesem Abschnitt stehen die Worte des Apostels: „Betet ohne Unterlass.“¹⁵ Es scheint, als wären wir gezwungen, unsere körperlichen Anforderungen zu missachten und ununterbrochen zu beten!

Meditation im Gesetz besteht daher nicht im bloßen Lesen seiner Worte, sondern in der frommen Ausführung seiner Gebote; nicht in einer bloßen Durchsicht der Bücher und Schriften, sondern in einer praktischen Meditation und Übung ihrer Inhalte sowie in der Erfüllung des Gesetzes durch die Werke, die wir Tag und Nacht tun, wie der Apostel sagt: „Ob ihr nun esst oder trinkt oder was ihr auch tut, tut alles zur Ehre Gottes.“¹⁶ Der Weg, um ununterbrochenes Gebet zu sichern, besteht darin, dass jeder fromme Mensch sein Leben zu einem langen Gebet macht, durch Werke, die Gott wohlgefällig sind und stets zu Seiner Ehre getan werden. So wird ein Leben, das Tag und Nacht gemäß dem Gesetz gelebt wird, von selbst zu einer täglichen und nächtlichen Meditation im Gesetz.

- 13 Doch nun, da der Mensch das vollkommene Glück gefunden hat, indem er sich von dem Rat der Gottlosen, dem Weg der Sünder und dem Platz der Pestilenzialen fernhält und bereitwillig Tag und Nacht über das Gesetz Gottes meditiert, wird uns als Nächstes die reiche Frucht gezeigt, die dieses Glück ihm bringen wird. Die Erwartung des Glücks enthält den Keim zukünftigen Glücks. Denn der nächste Vers lautet: „Und er wird sein wie ein Baum, der an Wasserläufen gepflanzt ist, der seine Frucht zur rechten Zeit gibt, und dessen Blatt nicht verwelkt.“¹⁷

Dies mag vielleicht als eine absurde und unangemessene Vergleichsweise angesehen werden, in der ein gepflanzter Baum, Wasserläufe, das Tragen von Früchten, die rechte Zeit und das Blatt, das nicht verwelkt, gepriesen werden. All dies mag dem Urteil der Welt trivial erscheinen. Doch lasst uns die Lehre des Propheten untersuchen und die Schönheit erkennen, die in den Objekten und Worten liegt, die verwendet werden, um das Glück zu veranschaulichen.

- 14 Im Buch Genesis, wo der Gesetzgeber das von Gott gepflanzte Paradies beschreibt, wird uns gezeigt, dass jeder Baum schön anzusehen und gut zu essen ist. Es wird auch erwähnt, dass in der Mitte des Gartens der Baum des Lebens und der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse steht; zudem wird gesagt, dass der Garten von einem Strom bewässert wird, der sich später in vier Ströme teilt. Der Prophet Salomo lehrt uns, was dieser Baum des Lebens

ist, in seiner Ermahnung über die Weisheit: „Sie ist ein Baum des Lebens für alle, die sie ergreifen, und glücklich sind die, die sich auf sie stützen.“¹⁸

Dieser Baum ist also lebendig; und nicht nur lebendig, sondern zudem von Vernunft geleitet; geleitet von Vernunft, insofern er Früchte trägt, und das nicht zufällig oder unzeitgemäß, sondern zur rechten Zeit. Und dieser Baum ist an den Wasserläufen im Reich Gottes gepflanzt, das heißt, im Paradies, an dem Ort, wo der Strom, wenn er hervorkommt, sich in vier Ströme teilt. Denn er sagt nicht: „Hinter den Wasserläufen“, sondern: „Neben den Wasserläufen“, an dem Ort, wo die Ströme ihren Fluss empfangen. Dieser Baum ist an dem Ort gepflanzt, wohin der Herr, der Weisheit ist, den Dieb führt, der Ihn als den Herrn bekannte, indem er sagte: „Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradies sein.“¹⁹

Und nun, da wir auf prophetischer Grundlage gezeigt haben, dass die Weisheit, die Christus ist, gemäß dem Geheimnis der kommenden Inkarnation und Passion als der Baum des Lebens bezeichnet wird, müssen wir weiter nach Belegen für die strikte Wahrheit dieser Auslegung in den Evangelien suchen. Der Herr verglich sich selbst, mit seinen eigenen Lippen, mit einem Baum, als die Juden sagten, dass Er die Dämonen durch Beelzebub austreibt: „Macht den Baum gut, sagte Er, und seine Frucht gut; oder macht den Baum schlecht und seine Frucht schlecht; denn der Baum wird an seiner Frucht erkannt.“²⁰ Denn obwohl das Austreiben von Dämonen eine ausgezeichnete Frucht ist, sagten sie, Er sei Beelzebub, dessen Früchte abscheulich sind. Auch zögerte Er nicht zu lehren, dass die Kraft, die den Baum glücklich macht, in seiner Person wohnt, als Er auf dem Weg zum Kreuz sagte: „Denn wenn sie dies mit dem grünen Baum tun, was wird mit dem trockenen geschehen?“²¹ Indem Er durch dieses Bild des grünen Baumes erklärte, dass in Ihm nichts war, was der Trockenheit des Todes unterworfen war.

- ¹⁵ Der glückliche Mensch wird also wie dieser Baum werden, wenn er, wie der Dieb, in den Garten verpflanzt wird und neben den Wasserläufen zu wachsen beginnt. Sein Wachsen wird das glückliche neue Wachsen sein, das nicht entwurzelt werden kann, auf das der Herr in den Evangelien anspielt, wenn

Er die andere Art des Wachsens verflucht und sagt: „Jede Pflanze, die Mein Vater nicht gepflanzt hat, wird ausgerissen werden.“²²

Dieser Baum wird daher seine Früchte tragen. In allen anderen Passagen, in denen das Wort Gottes eine Lehre aus den Früchten der Bäume ableitet, wird erwähnt, dass sie Früchte hervorbringen, anstatt sie zu tragen, wie wenn es heißt: „Ein guter Baum kann keine bösen Früchte hervorbringen,“²³ und wenn in Jesaja die Klage über den Weinstock lautet: „Ich sah, dass er Trauben bringen sollte, und er brachte Dornen.“²⁴

Aber dieser Baum wird seine Früchte tragen, da er mit freiem Willen und Verstand ausgestattet ist, um dies zu tun. Denn „er wird seine Früchte zur rechten Zeit geben.“²⁵ Und, ich bete, zu welcher Zeit? Natürlich in der Zeit, von der der Apostel spricht: „Damit Er euch auch das Geheimnis Seines Willens bekannt macht, gemäß Seinem Wohlgefallen, das Er sich vorgenommen hat in sich selbst, in der Heilsordnung der Fülle der Zeiten.“²⁶

Dies ist also die Heilsordnung der Zeit, durch die der richtige Moment des Empfangens bei den Empfängern und des Gebens beim Geber geregelt wird; denn der Geber hat die Wahl der Zeit. Aber die Verzögerung in Bezug auf die Zeit hängt von der Fülle der Zeiten ab. Denn die Heilsordnung des Fruchttragens wartet auf die Fülle der Zeit. Was, fragst du, ist also die Frucht, die ausgegeben werden soll? Das ist gewiss das, worüber derselbe Apostel spricht, wenn er sagt: „Und Er wird unseren niedrigen Leib verwandeln, dass er gleichgestaltet werde Seinem herrlichen Leib.“²⁷

So wird Er uns die Früchte Seiner geben, die Er bereits in dem Menschen zur Vollkommenheit gebracht hat, den Er sich selbst erwählt hat und der unter dem Bild eines Baumes dargestellt wird, dessen Sterblichkeit Er völlig beseitigt hat und den Er erhoben hat, um an Seiner eigenen Unsterblichkeit teilzuhaben. Dieser Mensch wird dann glücklich sein wie jener Baum, wenn er schließlich umgeben von der Herrlichkeit Gottes steht und dem Herrn gleich gemacht wird.

¹⁶ „Aber das Blatt dieses Baumes wird nicht abfallen.“ Es ist nicht verwunderlich, dass seine Blätter nicht abfallen, da auch seine Früchte nicht zu Boden fallen, sei es, weil sie durch die Reife abgedrängt werden, oder

durch äußere Gewalt abgeschüttelt werden. Vielmehr wird er sie hervorbringen und sie durch einen Akt des überlegten Dienstes verteilen.

Die geistliche Bedeutung der Blätter wird durch einen Vergleich mit materiellen Objekten deutlich. Wir sehen, dass Blätter dazu dienen, rund um die Früchte zu sprießen, um sie zu schützen und eine Art Zaun für die jungen und zarten Triebe zu bilden. Was die Blätter also bedeuten, ist die Lehre der Worte Gottes, in die die verheißenen Früchte gehüllt sind. Denn es sind diese Worte, die unsere Hoffnungen freundlich beschatten und sie vor den rauen Winden dieser Welt schützen.

Diese Blätter, das sind die Worte Gottes, werden nicht fallen; denn der Herr selbst hat gesagt: „Der Himmel und die Erde werden vergehen, aber Meine Worte werden nicht vergehen.“²⁸ Denn von den Worten, die von Gott gesprochen wurden, wird keines versagen oder fallen.

- 17 Nun, dass die Blätter des Baumes, von dem wir sprechen, nicht wertlos sind, sondern eine Quelle der Gesundheit für die Nationen darstellen, bezeugt der heilige Johannes in der Apokalypse, wo er sagt: „Und er zeigte mir einen Strom von Wasser des Lebens, klar wie Kristall, der aus dem Thron Gottes und des Lammes floss; in der Mitte der Straße und auf beiden Seiten des Flusses der Baum des Lebens, der zwölf Arten von Früchten trug und jeden Monat seine Frucht gab; und die Blätter des Baumes sind zur Heilung der Nationen.“²⁹

Körperliche Manifestationen offenbaren so die Geheimnisse des Himmels, dass, obwohl Materie für sich allein nicht die volle geistliche Bedeutung vermitteln kann, es doch eine Verstümmelung wäre, sie nur in ihrem materiellen Aspekt zu betrachten. Wir hätten erwarten können, dass es Bäume, nicht nur einen Baum, auf beiden Seiten des dem Heiligen gezeigten Flusses gibt. Aber weil der Baum des Lebens im Sakrament der Taufe in jedem Fall einer ist und denjenigen, die von allen Seiten zu ihm kommen, die Früchte der apostolischen Botschaft gibt, steht auf beiden Seiten des Flusses ein Baum des Lebens.

Es gibt ein Lamm, das mitten auf dem Thron Gottes gesehen wird, und einen Fluss, und einen Baum des Lebens: drei Gestalten, in denen die

Mysterien der Inkarnation, der Taufe und der Passion zusammengefasst sind, deren Blätter, das sind die Worte des Evangeliums, den Nationen Heil bringen durch die Lehre einer Botschaft, die nicht zu Boden fallen kann.

- 18 „Und alles, was er tut, wird gedeihen. “³⁰ Nie wieder werden Seine Gaben und Seine Satzungen geringgeschätzt werden, wie es im Fall von Adam war, der durch seine Sünde, indem er das Gesetz brach, das Glück einer gesicherten Unsterblichkeit verlor. Doch jetzt, dank der Erlösung, die durch den Baum des Lebens, das heißt durch die Passion des Herrn, vollbracht wurde, ist alles, was uns widerfährt, ewig und ewig bewusst des Glücks in Anbetracht unserer zukünftigen Ähnlichkeit mit diesem Baum des Lebens.

Denn all ihre Taten werden gedeihen, da sie nicht mehr in Wandel und Veränderung oder in menschlicher Schwäche vollbracht werden. Denn die Verderbnis wird in Unvergänglichkeit verschlungen, die Schwäche in ewigem Leben, die Gestalt des irdischen Fleisches in die Gestalt Gottes. Dieser Baum, der also gepflanzt ist und seine Früchte zur rechten Zeit gibt, wird dem glücklichen Menschen ähnlich sein, der selbst im Garten gepflanzt ist, damit das, was Gott gepflanzt hat, bestehen bleibt, niemals ausgerissen wird, in dem Garten, wo alles, was von Gott getan wird, zu einem wohlgeführten Ende geleitet wird, fern von dem Verfall, der zur menschlichen Schwäche und zur Zeit gehört und ausgerissen werden muss.

- 19 Der nächste Punkt, nachdem der Prophet das vollkommene Glück des Menschen dargelegt hatte, war, dass er das verbleibende Strafmaß für die Gottlosen verkündete. So folgt: „Die Gottlosen sind nicht so, sondern sind wie der Staub, den der Wind von der Erde verweht. “³¹ Den Gottlosen bleibt keine Hoffnung, dass ihnen das Bild des glücklichen Baumes zuteilwird; das einzige Los, das sie erwartet, ist eines des Wanderns und Winnens, des Zerschlagens, der Zerstreung und der Unruhe. Aus dem festen Gefüge ihres leiblichen Zustands geschüttelt, müssen sie zur Strafe in den Staub gefegt werden, ein Spielzeug des Windes. Sie werden nicht ins Nichts aufgelöst, denn die Strafe muss in ihnen etwas finden, worauf sie wirken kann. Doch gemahlen zu Partikeln, schwerelos, substanzlos und trocken, werden sie hin

und her geworfen und zur Belustigung der Strafe, die ihnen niemals Ruhe gibt.

Ihre Strafe wird von demselben Propheten an anderer Stelle aufgezeichnet, wo er sagt: „Ich werde sie klein schlagen wie den Staub vor dem Wind, wie den Schmutz der Straßen werde ich sie vernichten.“³² So wie es ein festgelegtes Bild für das Glück gibt, so gibt es auch eins für die Strafe. Denn so wie es für den Wind keine schwere Aufgabe ist, den Staub zu zerstreuen, und wie Menschen, die durch den Schmutz der Straßen gehen, kaum bemerken, dass sie darauf treten, so ist es leicht für die Strafe der Hölle, die Gottlosen zu zerstören und zu zerstreuen. Das logische Ergebnis ihrer Sünden ist, sie in Schlamm zu schmelzen und sie zu Staub zu zerdrücken, ihrer gesamten festen Substanz beraubt. Denn Staub und Schlamm sind sie, und da sie nur Schlamm und Staub sind, sind sie zu nichts anderem als zur Strafe gut.

- 20 Der Prophet, der sieht, dass die Veränderung ihrer festen Substanz in Staub sie aller Teilhabe an dem Segen der Früchte berauben wird, die dem glücklichen Menschen zur rechten Zeit vom Baum zuteilwerden, hat daher hinzugefügt: „Darum werden die Gottlosen nicht wieder aufstehen im Gericht.“ Die Tatsache, dass sie nicht wieder aufstehen werden, bedeutet nicht, dass über diese Menschen ein Urteil der Vernichtung verhängt wird, denn sie werden tatsächlich als Staub existieren; es ist die Auferstehung zum Gericht, die ihnen verwehrt bleibt.

Die Nichtexistenz wird ihnen nicht ermöglichen, den Schmerz der Strafe zu entkommen; denn während das, was nicht existieren wird, der Strafe entgehen könnte, werden sie hingegen existieren, um bestraft zu werden, denn sie werden Staub sein. Nun, Staub zu werden, sei es durch Austrocknen oder durch Mahlen, bedeutet nicht den Verlust des Existenzzustands, sondern eine Veränderung des Zustands. Doch die Tatsache, dass sie nicht wieder auferstehen werden zum Gericht, macht deutlich, dass sie nicht die Fähigkeit verloren haben, aufzuerstehen, sondern das Privileg, zum Gericht aufzuerstehen.

Was wir unter dem Privileg der Wiederauferstehung und des Gerichts zu verstehen haben, wird vom Herrn in den Evangelien erklärt, wo Er sagt: „Und dies ist das Urteil: dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen die Dunkelheit mehr geliebt haben als das Licht.“

- 21 Die Worte des Herrn sind für unaufmerksame Zuhörer und nachlässige, hastige Leser beunruhigend. Denn indem Er sagt: „Wer an Mich glaubt, wird nicht gerichtet werden,“³³ befreit Er die Gläubigen von der Beurteilung, und indem Er hinzufügt: „Wer nicht glaubt, ist bereits gerichtet,“³⁴ schließt Er die Ungläubigen vom Gericht aus. Wenn Er also die Gläubigen auf diese Weise von der Beurteilung befreit und die Ungläubigen ausschließt, sodass keiner der beiden Gruppen die Möglichkeit des Gerichts erhält, wie kann Er dann als konsequent angesehen werden, wenn Er drittens hinzufügt: „Und dies ist das Urteil: dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen die Dunkelheit mehr geliebt haben als das Licht“³⁵?

Offensichtlich bleibt kein Raum mehr für ein Gericht, da weder Gläubige noch Ungläubige gerichtet werden sollen. So wird zweifellos die Schlussfolgerung von unaufmerksamen Zuhörern und hastigen Lesern gezogen. Die Äußerung hat jedoch eine angemessene Bedeutung und eine eigene rationale Interpretation.

- 22 „Wer glaubt“, sagt Christus, „wird nicht gerichtet.“³⁶ Und ist es notwendig, einen Gläubigen zu richten? Das Urteil entsteht aus Unklarheit, und wo Unklarheit aufhört, besteht kein Bedarf an Prüfung und Urteil. Daher müssen nicht einmal Ungläubige gerichtet werden, da es keinen Zweifel an ihrem Unglauben gibt. Doch nachdem der Herr sowohl die Gläubigen als auch die Ungläubigen vom Gericht befreit hat, fügte Er einen Fall für das Urteil und menschliche Akteure hinzu, auf die es angewendet werden muss.

Es gibt einige, die sich zwischen den Frommen und den Gottlosen bewegen, eine Affinität zu beiden haben, aber streng genommen keiner der beiden Gruppen angehören, weil sie durch eine Kombination beider zu dem geworden sind, was sie sind. Sie können nicht den Gläubigen zugeordnet werden, da in ihnen eine gewisse Infusion von Unglauben vorhanden ist; sie

können auch nicht den Ungläubigen zugeordnet werden, weil sie nicht ohne einen gewissen Anteil an Glauben sind. Viele werden durch die Furcht vor Gott innerhalb der Grenzen der Kirche gehalten; dennoch werden sie ständig durch die Verlockungen der Welt zu weltlichen Fehlern verführt. Sie beten, weil sie Angst haben; sie sündigen, weil es ihr Wille ist. Die schöne Hoffnung auf das zukünftige Leben lässt sie sich Christen nennen; die Verlockungen des gegenwärtigen Vergnügens bringen sie dazu, sich wie Heiden zu verhalten. Sie verweilen nicht in Gottlosigkeit, weil sie den Namen Gottes ehren; sie sind nicht fromm, weil sie nach Dingen streben, die der Frömmigkeit entgegenstehen.

Und sie können nicht anders, als die Dinge am meisten zu lieben, die sie niemals dazu befähigen werden, das zu sein, was sie sich selbst nennen, weil ihr Verlangen, solche Werke zu tun, stärker ist als ihr Verlangen, ihrem Namen treu zu bleiben. Und deshalb fügte der Herr, nachdem Er gesagt hatte, dass die Gläubigen nicht gerichtet werden und dass die Ungläubigen bereits gerichtet sind, hinzu: „Dies ist das Urteil: dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen die Dunkelheit mehr geliebt haben als das Licht.“³⁷

Diese sind es, die das Urteil erwartet, das über die Ungläubigen bereits verhängt wurde und das die Gläubigen nicht benötigen: denn sie haben die Dunkelheit mehr geliebt als das Licht; nicht, dass sie das Licht nicht auch geliebt hätten, sondern weil ihre Liebe zur Dunkelheit aktiver ist. Wenn zwei Liebesarten in Rivalität zueinander stehen, gewinnt immer eine die Vorliebe; und ihr Urteil ergibt sich daraus, dass sie, obwohl sie Christus liebten, dennoch die Dunkelheit mehr liebten. Diese werden dann gerichtet werden; sie sind weder wie die Frommen vom Urteil befreit noch wie die Gottlosen bereits gerichtet worden; sondern das Urteil erwartet sie wegen der Liebe, die sie absichtlich bevorzugt haben.

- ²³ Es ist genau das Schema und System, das im Evangelium dargelegt ist, dem der Prophet gefolgt ist, wenn er sagt: „Darum werden die Gottlosen nicht auferstehen im Gericht, noch die Sünder im Rat der Gerechten.“³⁸ Er lässt kein Urteil für die Gottlosen, weil sie bereits gerichtet worden sind; hingegen hat er den Sündern, die, wie wir in unserem vorherigen Vortrag gezeigt

haben, von den Gottlosen zu unterscheiden sind, den Rat der Gerechten verweigert, weil sie gerichtet werden sollen. Denn die Gottlosigkeit führt dazu, dass die ersteren im Voraus gerichtet werden, während die Sünde die letzteren zurückhält, um später gerichtet zu werden. So wird die bereits gerichtete Gottlosigkeit nicht zum Urteil der Sünder zugelassen, während die Sünder, die noch gerichtet werden sollen, als unwürdig erachtet werden, den Rat der Gerechten zu genießen, die nicht gerichtet werden.

- 24 Die Quelle dieser Unterscheidung liegt in den folgenden Worten: „Denn der Herr kennt den Weg der Gerechten, doch der Weg der Gottlosen geht zugrunde.“³⁹ Die Sünder nähern sich aus diesem Grund nicht dem Rat der Gerechten, weil der Herr den Weg der Gerechten kennt. Er kennt ihn nicht durch einen Übergang von Unwissenheit zu Wissen, sondern weil Er sich herablässt, zu wissen. Denn in Gott gibt es kein Spiel menschlicher Emotionen, sodass Er etwas wissen oder nicht wissen sollte. Der selige Apostel Paulus erklärte, wie wir von Gott erkannt werden, als er sagte: „Wenn jemand unter euch ein Prophet oder geistlich ist, der erkenne die Dinge, die ich euch schreibe, dass sie vom Herrn sind; wenn aber jemand nicht erkennt, so ist er nicht erkannt.“⁴⁰ So zeigt er, dass diejenigen von Gott erkannt werden, die die Dinge Gottes kennen: Sie kommen dazu, erkannt zu werden, wenn sie wissen, das heißt, wenn sie die Ehre erlangen, durch das Verdienst ihrer bekannten Frömmigkeit erkannt zu werden, damit das Wissen als ein Wachstum desjenigen, der erkannt wird, und nicht als ein Wachstum desjenigen, der nicht erkennt, sichtbar wird.

Gott zeigt deutlich in den Fällen von Adam und Abraham, dass Er die Sünder nicht kennt, aber die Gläubigen kennt. Denn zu Adam wurde gesagt, als er gesündigt hatte: „Adam, wo bist du?“⁴¹ Nicht weil Gott nicht wusste, dass der Mann, den Er noch im Garten hatte, dort war, sondern um durch die Frage, wo er sei, zu zeigen, dass Adam durch seine Sünde unwürdig geworden war, Gottes Wissen zu empfangen. Abraham hingegen, der lange Zeit unbekannt war – das Wort Gottes kam zu ihm, als er siebzig Jahre alt war – wurde, nachdem er sich als treu gegenüber dem Herrn erwiesen hatte, durch den folgenden Akt hoher Herablassung in die Nähe Gottes aufgenommen: „Jetzt weiß ich, dass du den Herrn, deinen Gott, fürchtest,

und um Meinetwillen hast du deinen geliebten Sohn nicht verschont. “⁴² Gott war sicherlich nicht unwissend über den Glauben Abrahams, den Er ihm bereits als Gerechtigkeit angerechnet hatte, als er an die Geburt Isaaks glaubte. Doch jetzt, weil er ein herausragendes Beispiel seiner Furcht vor Gott gegeben hatte, indem er seinen Sohn opferte, wird er schließlich erkannt, anerkannt und als würdig befunden, nicht unbekannt zu sein. So kennt Gott sowohl die, die Er kennt, als auch die, die Er nicht kennt – Adam, den Sünder, kennt Er nicht, und Abraham, den Gläubigen, kennt Er, der würdig ist, von Gott, der gewiss alle Dinge kennt, erkannt zu werden. Der Weg der Gerechten, die nicht gerichtet werden sollen, ist also von Gott bekannt; und deshalb sind die Sünder, die gerichtet werden sollen, weit von ihrem Rat entfernt. Die Gottlosen werden nicht wieder auferstehen zum Gericht, denn ihr Weg ist zugrunde gegangen, und sie sind bereits von dem gerichtet worden, der sagte: „Der Vater richtet keinen Menschen, sondern hat alles Gericht dem Sohn übergeben.“⁴³ Unserem Herrn Jesus Christus, der von Ewigkeit zu Ewigkeit gesegnet ist. Amen.

Bibelstellen

1. Psalmen 89:20-27
2. Psalmen 18:44
3. Psalmen 22:18
4. Psalmen 1:2
5. Psalmen 89:26
6. Psalmen 1:1-3
7. Psalmen 78:1-2
8. Matthäus 13:34-35
9. Psalmen 1:3
10. Psalmen 1:1
11. Psalmen 1:2
12. Psalmen 1:1
13. Matthäus 23:2-3
14. Psalmen 1:2
15. 1. Thessalonicher 5:17
16. 1. Korinther 10:31
17. Psalmen 1:3
18. Weisheit Jesu (Sirach) 24:19
19. Lukas 23:43
20. Matthäus 7:17-18
21. Lukas 23:31
22. Matthäus 15:13
23. Matthäus 7:18
24. Jesaja 5:2
25. Psalmen 1:3
26. Epheser 1:9-10
27. Philipper 3:21
28. Matthäus 24:35
29. Offenbarung (Apokalypse) 22:1-2
30. Psalmen 1:3
31. Psalmen 1:4
32. Jesaja 41:16
33. Johannes 3:18
34. Johannes 3:18
35. Johannes 3:19
36. Johannes 3:18
37. Johannes 3:19
38. Psalmen 1:5
39. Psalmen 1:6
40. 1. Korinther 14:37
41. Genesis 3:9
42. Genesis 22:12
43. Johannes 5:22